

- Henneböle, E., *Prähistorische Zeitschrift*, Bd. 25, 1934, S. 111 ff.  
 — — *Westfalen im Bild*. 1935, Heft 8.  
 Jacob-Friesen, K. H., *Einführung in Niedersachsens Urgeschichte*, 1931.  
 Lange, H., *Prähistorische Zeitschrift*, Bd. 17, 1926, S. 33 ff.  
 Müller, S., *Aarbøger for nordisk Oldkydighed og Historie*, Kopenhagen 1913.  
 Schwantes, G., *Nordisches Paläolithikum und Mesolithikum*, *Mitteilungen aus d. Mus. f. Völkerkunde*, Hamburg 1928.  
 — — in: *Festgabe für Anton Schifferer*, Breslau 1931.  
 — — in: *Geschichte Schleswig-Holsteins*, bisher ersch. Lieferung 1—3, Neumünster/Holst. 1934/35.  
 Seger, H., *Altschlesien*, Bd. 1, 1926.  
 Spiegel, J., *Mannus, Zeitschr. f. Vorgesch.* Bd. 21, 1929, K. 265 ff.  
 Sprockhoff, E., *Aus Niedersachsens Urgeschichte*, Nr. 4, 1930.  
 Stieren, A., *Westfälischer Erzieher*, 1935, S. 327 ff.  
 Zotz, L. F., *Altschlesien*, Bd. 3, 1931, S. 127 ff.

## Anthropologische Untersuchung der Leichenbrände des Gräberfeldes von Sölten (Kreis Recklinghausen)

Von Carl Krumbein

Unter der anthropologischen Untersuchung von Leichenbränden verstehen wir die Bestimmung der Brände auf Alter, Geschlecht und Anzahl der in einer Urne oder in vergänglichen Umhüllungen (Knochenlagern) bestatteten Individuen. Läßt sich eine solche Bestimmung durchführen, so ergibt sich eine Übersicht über die Belegung eines Bestattungsortes, getrennt nach Anzahl der Bestattungen, nach Alter und Geschlecht der Bestatteten, nach Einzel- oder Doppelbestattungen. — Aus dieser Übersicht dürften sich wichtige Schlüsse ziehen lassen auf die zum Bestattungsort gehörende Siedlung sowie zur Kulturgeschichte überhaupt. Hier sei gleich erwähnt, daß in dem von mir bis jetzt untersuchten gesamten Material von ca. 500 Bränden aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands und aus verschiedenen Zeiten eine Doppelbestattung von Erwachsenen noch nicht beobachtet werden konnte.

Die Grundgedanken dieser neuen Forschungsmethode habe ich in „*Forschungen und Fortschritte*“, Bd. 10, S. 411 f. dargelegt. Auf den Tagungen des „*Nordwestdeutschen Verbandes für Altertumforschung*“ bin ich im Jahre 1933 in Groningen zum ersten Male, dann 1934 in Hannover mit anthropologischen Untersuchungen an Leichenbränden an die Öffentlichkeit getreten. Meine damaligen Ausführungen, die den Anfang einer nach anthropologischen Gesichtspunkten angelegten Bestimmung der Brände auf Alter und Geschlecht darstellten, brachten insofern etwas Neues, als nach der weit verbreiteten Ansicht die Knochenaschen wegen der starken Zerkleinerung der calcinierten Knochen im Gegensatz zu den Skelettfunden sich nicht zu systematischen anthropologischen Untersuchungen eignen sollten. Unterstützt wurde diese Meinung durch das Fehlen jeglicher Literatur über diesen Gegenstand, und durch die auf den ersten Blick an unserem Material nicht anzuwendenden Kriterien und Meßmethoden der anthropologischen Wissenschaft.

Die Unterschätzung des Leichenbrandes ging so weit, daß er als belanglos und als unnützer Ballast für den Heimtransport der an entfernteren Stellen geborgenen Urnen weggeworfen wurde. Die Scheu des Laien vor totem menschlichen Gebein und die Suche nach den im Brande möglicherweise vorhandenen Beigaben taten ihr übriges. Nie wieder zu beschaffende Urkunden für die Erforschung der vorgeschichtlichen Menschheit sind auf diese Weise verloren gegangen. Die in wenigen Fällen in der Literatur zu findenden, rein gefühlsmäßig gewonnenen, daher ganz allgemein gehaltenen Angaben, wie „Leichenbrand eines Erwachsenen, eines Kindes, eines ganz kleinen Kindes, eines Mannes, einer Frau“ lassen stets die Anführung von Beweisstücken und die Einreihung in die anthropologische Altersscala vermissen. Das Geschlecht gab man auf Grund der männlichen bzw. weiblichen Beigaben an. Waren keine vorhanden — und das ist in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle —, war die Geschlechtsbestimmung eben nicht möglich.

Man muß aber Beweise verlangen, wenn an die mutmaßliche Diagnose Betrachtungen und Folgerungen geknüpft werden, die für die Beurteilung und Erforschung der noch oft in Nebel gehüllten religiösen und kultischen Vorstellungen unserer Vorfahren von grundlegender Bedeutung sein können. Besonders wünschenswert ist die Klärung der relativen Häufigkeit der Doppel- und Mehrfachbestattung, sowie der Bestattung von „Mutter und Kind“. Letztere ist uns aus der Steinzeit durch Skelettfunde bekannt, während in Zeiten der Brandbestattung diese Bestattungsart aus der Zahl der zu einander in enger Beziehung stehenden Urnen hervorging. Entweder standen sie ganz dicht beieinander und unterschieden sich durch ihre Größe, oder die Kinderurne lag oben in der Urne auf dem Leichenbrand von Erwachsenen. Mehrfachbestattungen, bei denen der Leichenbrand der Individuen vermischt in einer Urne lag, waren so gut wie unbekannt. Bei den neolithischen und altbronzezeitlichen Skelettfunden von Doppelbestattungen scheint es sich, nach der Wilkeschen Zusammenstellung im „Mannus“, Bd. 21, S. 26 ff., und Bd. 22, S. 358 ff., auf die ich mich in Ermangelung eigener Literaturnachprüfung stütze, um vorwiegend weibliche erwachsene Personen gehandelt zu haben, denen ein Kind, in wenigen Fällen zwei Kinder in den ersten Lebensjahren beigegeben waren.

Das Ausgangsmaterial meiner Untersuchungen bildeten die Knochenaschen, die in der Umgebung meines Wohnsitzes bei gelegentlichen Urnenfunden anfielen. Dabei machte ich die Beobachtung, daß bestimmte Knochen des Schädels trotz weitgehender Zerkleinerung der Aschen in einem gewissen prozentualen Verhältnis immer wieder in Erscheinung traten und zur beweiskräftigen Diagnose auf Alter, Geschlecht und Anzahl der Bestatteten verwertet werden konnten. Nach dieser grundlegenden Erkenntnis wandte ich mich um Überlassung eines größeren, zeitlich bestimmten und zusammengehörigen Materials an den Direktor des Landesmuseums in Hannover, Herrn Prof. Dr. Jacob-Friesen. In zuvorkommendster Weise stellte er mir 38 Brände eines latènezeitlichen Urnenfriedhofes von Leese, Pr. Hannover, zur Verfügung. Meine Beobachtung fand volle Bestätigung. In den einzelnen Bränden fanden sich nach der Häufigkeit des Vorkommens geordnet: Zähne, (Zahnwurzeln, die Zahnkrone wird durch die Glut zerstört), gesprengte Schädelnähte, Felsenbeine, Gelenkköpfe des Unterkiefers, Jochbeine, Unterkieferreste, Zahn des Epistropheus (2. Halswirbel), Stirnbeinreste mit den oberen Augenrändern, Oberkieferreste, Processus coronoidei (dem Ge-

lenkköpfchen des Unterkiefers gegenüberliegender hakenförmiger Fortsatz), Jochbogenreste, Warzenfortsätze, untere Nasenöffnungen u. a. m.

Es ist hier grundsätzlich zu bemerken, daß in den Urnen niemals der gesamte Leichenbrand des auf dem Holzstoße eingeäscherten Individuums enthalten ist. Denn beim Einsammeln der calcinierten Knochen aus der Holzäsche wird eine mehr oder weniger große Anzahl zersprungener Skelettstücke übersehen, zumal die Farbe des calcinierten Knochens gegenüber der weißlichen Holzäsche nur geringe Unterschiede aufweist.

Indem man die an den aufgeführten Schädelknochen und Zähnen zu erhebenden Befunde, auf deren spezielle Natur ich hier nicht näher eingehen kann, zu einander in Beziehung bringt, läßt sich eine beweiskräftige Altersbestimmung, die eine Einreihung in die anthropologische Altersscala gestattet, gewinnen, in vielen Fällen zudem eine Geschlechtsdiagnose. Letztere hat den Vergleich aller erwachsenen Brände zur Voraussetzung. Die Zahl der in einer Urne Bestatteten ergibt sich neben anderem aus der Größe der verschiedenen Knochen, sowohl aus den paarigen als auch aus den einzeln vorhandenen Schädelknochen. Zu diesen ist auch der Epistropheus zu rechnen.

Die nach den oben geschilderten Gesichtspunkten vorgenommene Untersuchung der Brände brachte die bis jetzt übersehene Doppel- und Mehrfachbestattung in einer Urne ans Licht. Es fanden sich zum Beispiel in den 38 Aschen von Leese viermal Doppelbestattungen, zweimal 1 ♀ Matur und 1 Infans I, einmal 2 Infans II und 1 Infans I, einmal 1 ♂ Senil und 1 Infans I. Auffallend ist, daß in den von mir untersuchten gesamten ca. 500 Bränden niemals, wie ich schon erwähnte, Doppelbestattungen von Erwachsenen gefunden wurden. Es handelte sich entweder um die Bestattung von erwachsenen Personen, bei denen die weiblichen bei weitem die zahlreicheren waren, mit einem oder ganz vereinzelt mit 2 Kindern, oder um Bestattungen mehrerer Kinder, meistens 2.

Die für die anthropologische Bestimmung der Leichenbrände zu Grunde gelegte Altersscala nach Martin baut sich auf anatomischen Befunden biologischer, physiologischer Wachstumsabläufe und Alterserscheinungen auf. Mit Infans I bezeichnet man die frühe Kindheit, von der Geburt bis zum Durchbruch der ersten bleibenden Molaren, beim Europäer bis zum 7. Lebensjahre. Infans II, die spätere Kindheit, umfaßt die Zeit vom vollendeten Durchbruch der ersten bis zum vollendeten Durchbruch der zweiten bleibenden Molaren, etwa bis zum 14. Lebensjahre. Mit Juvenil ist das Jugendalter gemeint vom vollendeten Durchbruch der zweiten bleibenden Molaren bis zum Schluß der Synchronosis sphenoccipitalis, etwa bis zum 18.—22. Jahre. Adult oder Erwachsen heißt, sämtliche Zähne sind durchgebrochen, die Abschleifung der Kauflächen hat begonnen. Sämtliche Schädelnähte mit Ausnahme kleiner Stellen sind noch offen; diese Periode dauert beim Europäer bis Ende der 30er Jahre. Für Matur oder reifes Alter kennzeichnend ist: Die Abschleifung der Kauflächen der Zähne ist weiter fortgeschritten. Verknöcherung der Schädelnähte, jedoch nicht bis zum völligen Verschwinden, bis Ende der 50er Jahre. Senil oder das Greisenalter: Die Schädelnahtverknöcherung ist weit fortgeschritten bis zum völligen Verstreichen der Nähte. Reduktion der Alveolarränder der Kiefer durch Zahnausfall, nach dem 60. Lebensjahre.

Im weiteren Verlauf meiner Untersuchungen stellte sich heraus, daß sich, wie an den Skeletten, auch an dem zerstückelten Material die Möglichkeit ergab, die Altersbestimmungen gerade in den Perioden Infans I und II und Juvenil noch präziser zu

erfassen. Besonders waren es die Zahnbefunde (noch im Kiefer steckende Zahnkeime, Resorptionserscheinungen an Milchzahnwurzeln), die, wenn nicht augenscheinlich, röntgenologisch sichtbar gemacht werden konnten, die richtungweisend waren. Neben diesen spielte die Entwicklung der Schädelnaht von den ersten Anfängen bis zur totalen Obliteration durch Verknöcherung, die im Röntgenbild an den gesprengten Nähten recht deutlich zu machen war, für die Altersbestimmung eine bedeutende Rolle.

Wir sehen also, daß wir an unserem speziellen Material zu einer verfeinerten Altersbestimmung gelangen und gerade die Perioden des Jugendalters weiter aufteilen können. Es ergibt sich die Notwendigkeit, eine eigens unserem Material angepaßte Altersscala aufzustellen, der besonders die Entwicklung und das Wachstum der Zähne und Schädelnähte zu Grunde liegt. In einer von mir demnächst in der Fachliteratur erscheinenden Arbeit werden die Grundlagen dieser Methode ausführlich behandelt. In unserem Falle habe ich bis auf die Aufteilung der Periode Infans I in Infans I (Säugling bis 6 Monaten = Infans I (S)) und Infans I an der Martinschen Altersscala festgehalten. Besonders schwierig sind die Individuen der Übergangsalter von einer erwachsenen Periode zur anderen einzuordnen. Mit Absicht sind Bezeichnungen in unserer Statistik vermieden worden, wie Ende Juvenil, Übergang von Juvenil zu Adult oder von Matur zu Senil. Waren Zweifel der Zugehörigkeit vorhanden, so wurde die nächst höhere Altersstufe in Anrechnung gebracht. Individuen an der Grenze von Juvenil zu Adult oder von Adult zu Matur wurden zu Adult und Matur gestellt, während die senile Stufe nur Individuen mit ausgesprochen senilen Anzeichen aufweist. Bei 6 Individuen, die dem juvenilen Alter angehörten, war wegen Mangels kennzeichnender Knochenbefunde eine Geschlechtsbestimmung nicht möglich. Diese 6 habe ich zu je 3 der männlichen wie der weiblichen juvenilen Periode zugeteilt.

Stellten die Brände von Leese das gewöhnliche, von Laien geborgene Material dar, so stammt das Material von Sölten aus einem von fachmännischer Seite unter besonderer Schonung der Aschen ausgegrabenen Urnenfeld<sup>1</sup>. Für die Überlassung dieser Brände zur anthropologischen Untersuchung spreche ich Herrn Prof. Dr. Stieren meinen verbindlichsten Dank aus.

Anthropologische Untersuchungen ganzer Urnenfelder sind bis heute noch nicht ausgeführt worden. Die Ergebnisse der Leichenbranduntersuchungen des Friedhofs von Sölten werden den Grundstein bilden zu einem neuen Forschungsgebiet, auf dem sich Anthropologen und Prähistoriker die Hand reichen zu fruchtbringender, wissenschaftlicher Arbeit.

Die auf dem Gräberfeld von Sölten gefundenen Tongefäße, ganz gleich ob sie Leichenbrand enthielten oder nicht, und die frei gefundenen Leichenbrände (Knochenlager) wurden fortlaufend nummeriert. Im ganzen wurden 124 Urnen, Tongefäße und Leichenbrände geborgen; 8 Gefäße mußten als Opfergefäße angesprochen werden. Von 116 Leichenbränden wurden 2 vor der Bergung zerstört; 9 Brände waren derart mit dem Erdreich verbacken, daß eine Lösung nicht möglich war. Im ganzen konnten also 105 Brände anthropologisch erfaßt werden. Unter diesen waren 6, bei denen aus Mangel charakteristischen Materials eine Geschlechtsbestimmung nicht möglich war. Sie gehören der juvenilen Periode an. In der Zusammenstellung erscheinen diese 6 eingereiht zu je 3 im männlichen und weiblichen juvenilen Zeitabschnitt. Diese kleine Ungenauigkeit spielt in der Gesamtbewertung keine Rolle.

<sup>1</sup> Die Leichenbrände sind jedoch nicht von vornherein in Rücksicht auf eine anthropologische Untersuchung geborgen!

Tabelle 1

	Anzahl der Bestattungen	Doppelbestattungen von:			Erwachsene ♂ allein	Erwachsene ♀ allein	Erwachsene Geschlechtsbestimmg. unmöglich	Kinder J I (S) allein	Kinder J I allein	Kinder J II allein
		♀ und Kind	♂ und Kind	Kindern						
Sölten	105	16 × 15,2 %	2 × 1,9 %	3 × 2,8 %	15 14,2 %	12 11,4 %	6 5,7 %	15 14,2 %	29 27,6 %	7 6,6 %

Tabelle 2

	Gesamtzahl der bestatteten Individuen	Erwachsene ♂	Erwachsene ♀	Erwachsene deren Geschlechtsbestimmung unmöglich	Erwachsene gesamt	Kinder J I (S) gesamt	Kinder J I gesamt	Kinder J II gesamt	Kinder gesamt
Sölten	126	17 13,4 %	28 22,2 %	6 4,7 %	51 40,4 %	22 17,4 %	44 34,9 %	9 7,1 %	75 59,5 %

Wir kommen nun zu dem Ergebnis. Tabelle 1: In den 105 Leichenbränden von Sölten wurde 16 mal die Doppelbestattung einer erwachsenen weiblichen Person mit einem Kinde in den ersten Lebensjahren gefunden, 2 mal die Doppelbestattung einer erwachsenen männlichen Person mit einem Kinde in den ersten Lebensjahren. 3 mal kam die Doppelbestattung von 2 Kindern ans Licht. An erwachsenen Männern, die allein beigesetzt waren, wurden 15 gezählt; von erwachsenen Frauen dagegen nur 12. Säuglinge bis zu 6 Monaten wurden 15 mal allein gefunden; Kinder im Alter bis zu 6 Jahren 29 mal, und solche über 6 Jahre 7 mal. Die Gesamtzahl der bestatteten Individuen beläuft sich auf 126 (Tabelle 2). Darunter waren 17 erwachsene Männer, 28 erwachsene Frauen, und 6 Personen, bei denen eine Geschlechtsbestimmung unmöglich war. Insgesamt sind 51 erwachsene Frauen und Männer bestattet worden. Diesen gegenüber beträgt die Anzahl der beigesetzten Kinder im Alter bis 6 Monaten 22, bis 6 Jahren 44, bis Ende Infans II 9; so erreichte die Gesamtzahl der Kinderbestattungen die Höhe von 75.

Auf den folgenden Tabellen 3, 4 und 5 sind die Bestattungen von Männern, Frauen und Kindern dem jeweiligen Alter nach zusammengestellt. Die Zahlen in der breiten Rubrik geben die Nummern des Gesamtplans an. Die eingeklammerten Ziffern weisen auf die Zugehörigkeit zu einer Doppelbestattung hin.

Tabelle 3

♂ J	3	7, 13, 14
♂ A		
♂ M	12	17, 58, 63, 73, 84, 85, 91, 95, 100, 108, 118, (56)
♂ S	5	15, 35, 59, 66, (36)
Gesamtzahl ♂	20	

Tabelle 4

♀ J	3	23, 32, 49
♀ A	12	22, (3), (34), (37), (38), (46), (57), (65), (72), (87), (106), (114)
♀ M	14	1, 6, 33, 68, 74, 83, 98, 115, 117, (43), (52), (64), (96a), (103)
♀ S	2	9, 92
Gesamtzahl ♀	31	

Tabelle 5

Kinder J I (S)	22	4, 8, 10, 12, 19, 26, 28, 45, 76, 78, 80, 89, 90, 101, 104, (38), (57), (67), (70), (72), (87), (106)
J I	44	2, 11, 20, 24, 25, 29, 31a, 31b, 41, 42, 47, 48, 50, 51, 60, 61, 62, 71, 75, 77, 82, 93, 94, 105, 107, 109, 112, 113, 121, (3), (5), (34), (36), (37), (43), (46), (52), (56), (64), (65), (70), (96a), (103), (114)
J II	9	18, 27, 39, 40, 69, 79, 110, (5), (67)
Gesamtzahl der Kinder	75	

Eine Zusammenstellung sämtlicher Doppelbestattungen geben die Tabellen 6, 7 und 8, und zwar Tabelle 6 die Doppelbestattung von Frau und Kind, Tabelle 7 die Bestattung von Mann und Kind, Tabelle 8 die Bestattung von Kind und Kind.

Tabelle 6

Lfd. Nr.	Bestattung Nr.	♀ + K	Lfd. Nr.	Bestattung Nr.	♀ + K
1	3	1 ♀ A + 1 J I	9	64	1 ♀ M + 1 J I
2	34	1 ♀ A + 1 J I	10	65	1 ♀ A + 1 J I
3	37	1 ♀ A + 1 J I	11	72	1 ♀ A + 1 J I (S)
4	38	1 ♀ A + 1 J I (S)	12	87	1 ♀ A + 1 J I (S)
5	43	1 ♀ M + 1 J I	13	96a	1 ♀ M + 1 J I
6	46	1 ♀ A + 1 J I	14	103	1 ♀ M + 1 J I
7	52	1 ♀ M + 1 J I	15	106	1 ♀ A + 1 J I (S)
8	57	1 ♀ A + 1 J I (S)	16	114	1 ♀ A + 1 J I

Tabelle 7

Lfd. Nr.	Bestattung Nr.	♂ + K
1	36	1 ♂ S + 1 J I
2	56	1 ♂ M + 1 J I

Tabelle 8

Lfd. Nr.	Bestattung Nr.	Kinder
1	5	1 J I + 1 J II
2	67	1 J I (S) + 1 J II
3	70	1 J I (S) + 1 J I

Aus der, nach den Angaben Wilkes zusammengestellten Tabelle dürfte hervorgehen, daß es Doppel- und Mehrfachbestattungen, die gleichzeitig sind, von der jüngeren Steinzeit bis zum Ende der Latènezeit gegeben hat. Die Gründe für diese Mehrfachbestattungen sollen hier nicht untersucht werden.

Tabelle 9

Ort	Kreis	Provinz (Land)	Zeit	Zahl der Urnen	Doppelbestatt. ♀ + K	Doppelbestatt. ♂ + K	Doppelbestatt. zusammen	%
Leese	Nienburg	Hannover	Latène	24*	2	1	3	12,4
Sölten	Recklingh.	Westfalen	Frühe E. Z.	105	16	2	18	17,1
Wilmersdorf	Beeskow Stockow	Brandenburg	B. Z. Urnenfeld	104			9	8,6
Frankfurt a.O.	Frankfurt a.O.	"	"	29			2	6,8
Götz	Zauch-Belzig	"	älteste E. Z.	17			1	5,8
Diebzig	Köthen	Anhalt	B. Z.	122			14	11,4
Gr. Kühnau	Dessau	"	Frühe E. Z.	38			3	7,8
Wulfen	Köthen	"	"	82			1	1,2
Wessenstedt	Ülzen	Hannover	"	35			3	8,5
Graustedt	Bremervörde	"	Sächs. Z.	200			4	2,0
Domamyslice	—	Tschecho-Slow.	E. Z.	135			10	7,4

\* Die Zahl bezieht sich auf die von mir ausgewerteten Brände.

Aus dem von mir untersuchten Leichenbrandmaterial von Leese und Sölten glaube ich Grund zu der Annahme zu haben, daß gemeinsamer Tod, gemeinsame Verbrennung und gemeinsame Beisetzung der Verbrennungsreste in einem Gefäß in einer Anzahl von Fällen vorhanden ist.

Es erscheint mir jedoch als sehr unwahrscheinlich, daß beim gleichzeitigen natürlichen Tode zweier oder mehrerer Individuen eine gemeinsame Verbrennung und Bestattung allgemein üblich war.

In dem gesamten von mir untersuchten Brandmaterial finde ich bis jetzt niemals eine Doppelbestattung von 2 Erwachsenen!

Unter Voraussetzung der Richtigkeit meiner Diagnose, und unter der Voraussetzung, daß die in Sölten gehobenen Leichenbrände so geborgen sind, daß jede Möglichkeit der (ungewollten) Vermischung einzelner Leichenbrände oder ihrer Teile ausgeschlossen ist, würden sich dann aber gewisse Fragestellungen ergeben, die neu und bedeutungsvoll sein können.

Dem Versuch Wilkes also — selbst die Richtigkeit meiner Versuche vorausgesetzt —, aus den Doppelbestattungen Schlüsse auf das Mutterrecht bestimmter vorgeschichtlicher Perioden zu schließen, trete ich einstweilen nicht näher!

Das nächste Wort haben jetzt die Prähistoriker, die dafür sorgen mögen, daß dem Anthropologen zur Bestimmung von Leichenbränden nur solches Material vorgelegt wird, das möglichst Gesamtfriedhöfe umfaßt, und bei dem die Möglichkeit eines irgendwie bedingten Durcheinanderkommens von Brandresten absolut ausgeschlossen ist.

#### Anmerkung zur Karte Tafel XXXVIII

Von A. Stieren

Auf Grund der Diagnose Krumbeins sind auf den von mir aufgenommenen Plan des Friedhofes von Sölten die Bestattungen getrennt nach Alter und Geschlecht farbig aufgetragen.

Man vergl. die Zeichenerklärung auf dem Plan!